

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5118 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschlagung 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Plauderblätter,
Illust. Sonntagsblatt
und
Schm. Landwirt.

N 199

Donnerstag, den 27. August

1914

Der europäische Krieg.

Einnahme von Namur. — Ein deutscher Gouverneur in Belgien. — Verkauf der „Göben“ und „Breslau“. —
Neue Erfolge der Oesterreicher. — Riblungentrene. — Begeisterung der Aufselmanen.

Aufgebot.

Sämtliche ausgebildeten Unteroffiziere und Mannschaften des Landsturms der Fußartillerie bis zum 45. Lebensjahre haben sich sofort, spätestens bis 27. August, schriftlich unter Vorlage der Militärpapiere beim Bezirkskommando Calw anzumelden.

Bezirkskommando Calw.

Zusatz zu dem Landsturmaufgebot des Bezirkskommando Calw.

Die Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms des Heeres der Jahresklassen 1894, 1893, 1892, außerdem diejenigen der jüngeren Jahresklassen, die 39 Jahre alt sind aus den Oberämtern Calw, Nagold, Herrrenberg und Neuenbürg (außer Fußartillerie, Marine, Pioniere, Verkehrstruppen, Mannen, Feldartillerie und Train) haben sich am 13. Landsturmtag (28. August) vorm. 9 Uhr beim Güterschuppen beim Bahnhof Calw zu stellen. In gleicher Weise melden sich die vom Aufruf betroffenen und die freiwillig bereiten ehemaligen Offiziere, Sanitäts- und Veterinäroffiziere und oberen Militärbeamten des Heeres.

Bezirkskommando Calw.

Bekanntmachung.

Zur Feldpostförderung zugelassener Privatsendungen.
Wiederholte Anfragen geben der Generaldirektion Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Beförderung von Privatpaketen an Militärpersonen im Felde unerschwerlich nicht möglich ist; sobald sie zugelassen werden kann, wird dies besonders bekanntgegeben werden. Privatpakete nach Heeresteilen in festen Standorten (Garnisonen, Festungen, stehende Lazarette, Ersatztruppenteile usw.) im Inlande werden — soweit nicht Ausnahmen bestehen — bis auf weiteres noch gegen die sonst üblichen Postgebühren angenommen; die Sendungen müssen frankiert sein.

Im übrigen befördert die Feldpost in Privatangelegenheiten der Angehörigen des Heeres:

gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 250 Gramm einschließlich,

gewöhnliche Postkarten,
Geldbriefe mit einem angegebenen Werte bis 1500 A einschließlich und bis zum Gewicht von 250 Gramm einschließlich.

Postanweisungen über Beträge bis 800 A einschließlich vom Feldheer nach der Heimat und bis 100 A einschließlich an die Angehörigen des Feldheeres,
Zeitungen.

Bestellungen auf die in der Zeitungspreisliste verzeichneten Zeitungen für Angehörige des Heeres werden sowohl von den Postanstalten in der Heimat als auch von den Feldpostanstalten (Feldpostämtern, Feldpostexpeditionen und Feldpoststationen) angenommen. Erhöhen wird das gewöhnliche Zeitungsgebid (ohne Bestellgeld) und eine Gebühr für die Verpackung der Zeitung, die jedem Bezücker in besonderem Befehlsanschlag überandt wird.

Ausgeschlossen sind von der Beförderung durch die Feldpost in Privatangelegenheiten:

Einschreibsendungen,
Nachnahmeforderungen,
Postaufträge,
Briefe mit Postzustellungsurkunde.

Die Bezeichnung „postlagernd“ und das Verlangen der Geldbestellung dürfen bei den durch die Feldpostanstalten auszuführenden Sendungen nicht angewandt werden.

Beförderung- und Auslieferungsgesellschaften für Transportelle und deren Angehörige bleiben von der Beförderung

durch die Feldpost unbedingt ausgeschlossen, da grundsätzlich diese Sendungen von den Ersatztruppenteilen durch Vermittlung der Etappenbehörden nach dem Kriegsschauplatz zu besorgen sind.

Ueber die Anfordernngen an die Beschaffenheit der Postsendungen und über die Postgebühren geben die Postanstalten Auskunft.

Das Publikum wird bei diesem Anlaß ersucht, in seinem eigenen Interesse die Aufschrift der Feldpostsendungen recht deutlich und vollständig abzuschreiben. Es empfiehlt sich, zu Postkarten und Befehlsanschlägen nur solche Formulare zu verwenden, die mit einem Vordruck für die Aufschrift und für die Angabe des Abfassers versehen sind.

A. Generaldirektion der Posten und Telegraphen.

Die Einnahme von Namur.

Das wichtigste Ereignis bis zur Stunde ist, daß Namur in deutschen Händen ist. Unsere großartigen Belagerungsgeschütze haben die ganz modernen Beton- und stahlgepanzerten Forts vernichtet. Die Stadt mit ihren 32.000 Einwohnern ist der Siegespreis nach toglangem Ringen.

Es scheint ein kurzer Rückblick auf ihre Geschichte ganz angebracht. Mit Namur wurde die zweite große Festung an der belgischen Maaslinie, etwa 60 Kilometer von Lüttich entfernt, als wichtiges Eingangsstor nach Frankreich genommen. Namur galt schon früher als wichtiges Zugangstor aus Frankreich nach den Niederlanden, war der Gegenstand häufiger Kämpfe gewesen und ihre starken Wälle sind oft und lange belagert worden. Als die Niederlande in ihren furchtbaren Krieg mit Ludwig XIV. verwickelt wurden, erhielt die Stadt ein Schutz- und Schirmkleid von besonderer Stärke, das ihr der große Festungsbaumeister der Niederlande, der Baron von Coehorn, anmah. Trotzdem unternahm Ludwig XIV. im Jahre 1692 in höchst eigener Person mit 46.000 Mann die Belagerung. Am 6. Juni machte sich die Besatzung, die zu schwach war, um die ausgebeuteten Werke verteidigen zu können, in die Zitadelle und in das nach seinem Erbauer Coehorn benannte Fort zurückzuziehen. Aber auch hier konnte sie sich nicht halten und nach dreiwöchentlichem harten Kampfe. Die Franzosen

haben Namur auch im 18. Jahrhundert verschiedene Male eingenommen. Im Jahre 1746 erschienen sie unter Clermont vor Namur, dessen 9000 Mann starke Besatzung unter dem Befehl des 80-jährigen Generals Coljar stand. Dieser Grets verteidigte die Stadt so jämmerlich, daß auch der bald an seine Stelle berufene General Crommelin die Festung nicht halten konnte, sich nach 14 Tagen in die Zitadelle zurückziehen und sich 10 Tage später auf Gnade oder Ungnade ergeben mußte. 1792 unternahm nach der Schlacht bei Semappes der französische General Valence die Belagerung; kaum waren die Parallelen eröffnet, so mußte die Stadt auch schon verlassen werden; in der Zitadelle leistete die österreichische Besatzung unter General Mattele tapferen Widerstand, ohne sich aber halten zu können. Im folgenden Jahre mußten die Franzosen infolge der Schlacht bei Neerwinden die Stadt wieder räumen; aber als 1794 die Verbündeten den allgemeinen Rückzug gegen die Revolutionsarmee antraten, übergab die schwache österreichische Besatzung die Zitadelle von Namur den Franzosen, ohne Widerstand zu leisten. Die Eroberer schleppten damals alle Werke, und so war Namur für lange Zeit seines starken Schutzes entkleidet. Es war nun 20 Jahre lang, von 1794—1814, die Hauptstadt eines französischen Departements. In dem Feldzug von 1815 gegen Napoleon war sie zum letztenmal der Schauplatz heftiger Ereignisse; am 20. Juni fand hier ein sehr heftiges Rückzugsgeschäft zwischen dem nach der Schlacht bei Belle-Alliance sich zurückziehenden Korps Grouchy und einem preussischen Armeekorps unter General Pirch statt. Blühige Kämpfe spielten sich in den Straßen ab. Selbsten ist Namur wieder außerordentlich stark befestigt worden. Am Einfluß der Sambre in die Maas gelegen, ist die etwa 35.000 Einwohner zählende Stadt als Eisenbahnknotenpunkt seit 1888 neu befestigt. Brialmont baute die neue Befestigung mit einem 41 Kilometer umfassenden Gürtel von 9 Panzerforts — 4 große und 5 kleine — und beendete 1892 seine Arbeit. Fünf dieser Forts und die Stadt waren nach geistiger Meinung bereits eingenommen. Der Fall der Festung ist ein außerordentlich großer Erfolg, denn ganz Belgien ist dadurch, bis auf Antwerpen, in deutschen Händen.

Die Stimmung in Belgien.

Ein Bild über die Zustände die jetzt durch die Befestigung durch die Deutschen in Belgien geschaffen wurden gibt die Nachricht, welche aus Amsterdam der „Frankl. Zig.“ zugeht. Darnach heißt es: Brüssel ist vollständig von der Fußsweil abgeschlossen. Die Bürger von Brüssel waren in Todesangst, die hervorgerufen wurde durch fortwährende irreführende Zeitungsberichte. Bis zum letzten Tage wurde von den Zeitungen behauptet, die Deutschen weigerten sich zu kämpfen. Selbst Familien des Adels begannen aus ihren Geldern zu fliehen und sahen trotz ihres Namens und Geldes genau wie die Armen auf ihren Gepäckstücken im Nordbahnhof, um über Ostende nach England zu fliehen. Doch wurde der Eisenbahnverkehr bald eingestellt. Auch Autos waren nicht mehr zu haben. Die Versicherungen der deutschen Militärbehörden werden wohl bald die Beruhigung wieder herstellen. Der Korrespondent des „Telegraph“ meldet, daß auf der Schelde bei Antwerpen zwei schnellfahrende Boote von der Ostende-Dover-Linie liegen, um bei einer Eroberung Antwerpens durch die Deutschen die Königsfamilie aus Antwerpen fortzubringen. Der belgische Senat tagt im Haus des Blänischen Theaters, die Kammer in der Blänischen Oper. Die Königin ist unermüdlich tätig zu helfen und Verwundeten Trost zuzusprechen. Die Tanzen der belgischen Kammer und des Senats ist also buchstäblich nur noch ein Theaterstück, während die Deutschen bereits einen Gouverneur eingesetzt haben und neue Bestimmungen diktiert, wie folgende Depesche besagt:

Ein deutscher Gouverneur in Belgien.

Berlin, 25. Aug. (W.A.S.) Die gesamte Presse Belgiens mit Ausnahme der in Antwerpen erscheinenden in deutscher Sprache. Der deutscherselbst eingesetzte Gouverneur wird das weitere veranlassen. Es ist anzunehmen, daß die französische Sprache neben der deutschen beibehalten wird.



Das böse Gewissen der Brüsseler.

Aus Amsterdam wird der „Frank. Zig.“ gemeldet, daß der Brüsseler Bevölkerung das Herannahen der deutschen Truppen bis zum letzten Augenblick verheimlicht wurde. Die Proklamation des Bürgermeisters wirkte wie ein Donner Schlag. Der Bürgermeister ging den deutschen Truppen entgegen und ließ bei ihrem Erscheinen eine weiße Fahne hochziehen. Er unterließ sich jedoch mit einem deutschen Offizier und erhielt von diesem die Zusicherung, daß der Bevölkerung kein Leid geschehen werde, sobald diese die Feindseligkeiten gegen die Deutschen unterläßt. Beim Herannahen der Deutschen brämlichste sich der Bewohner der Brüssel benachbarten Dörfer ein pomphantiger Schrecken. Brüssel selbst ist wie ausgestorben, man ist in großer Angst in der Annahme, daß die deutschen Truppen angeht die von den Einwohnern vorgenommenen Beschädigung deutscher Geschäftshäuser energische Strafmaßnahmen treffen werden.

Von der verzweifelten Stimmung in Belgien gibt auch folgende Meldung aus Kopenhagen ein Bild:

Kopenhagen, 25. Aug. Während die englische Presse den deutschen Vormarsch in Belgien als belanglos hinstellt, ist nach den Informationen hiesiger Zeitungen die Stimmung in Belgien trostlos. Der Rückzug der belgischen Feldarmee hat einen tiefen Eindruck auf die Holländische Bevölkerung und die Verteidigungstruppen von Antwerpen gemacht. An Stelle der durch die Lügennachrichten der Regierung genährten Zuversicht ist jetzt tiefe Verzweiflung getreten. Viele Belgier sind nach dem Haag geflohen. Sie sind von Mut und Empörung gegen ihre Regierung erfüllt.

Was macht England?

Bezeichnend ist folgende Meldung:

Konstantinopel, 24. Aug. Eine Erklärung des englischen Botschafters betr. die eventuelle Rückgabe der Dreadnoughts „Sultan Osman“ und „Reschadi“ bekräftigt die öffentliche Meinung nicht. Die türkische Regierung und die Presse erklären einstimmig, daß England, wenn es die Schande der widerrechtlichen Beschlagnahme lösen und den in der muslimanischen Welt hervorgerufenen schmerzlichen Eindruck verweihen wolle, die Schiffe sofort und nicht erst nach dem Krieg zurückgeben müsse. Ein Offizier, der gestern an Bord des Reschid Pascha hierher zurückgekehrt ist, hat einen Berichterstatter gegenüber erklärt, England habe die beiden Dreadnoughts beschlaggenommen, als der Krieg an Deutschland noch nicht erklärt worden war. Die Beschlagnahme sei daher in keiner Weise gerechtfertigt, insbesondere, da England kein anderes im von befindliches Kriegsschiff beschlaggenommen habe. Der Offizier sagte weiter, die Probefahrt des „Sultan Osman“ habe eine Geschwindigkeit von mehr als 24 Knoten ergeben. Die „Reschadi“ dürfte gegenwärtig vollständig fertig sein. Der Transportdampfer „Reschid-Pascha“ wurde während seiner Lieberfahrt dreimal von der englischen und französischen Flotte angehalten, aber sofort wieder freigelassen. Mit dem Dampfer „Reschid-Pascha“ sind mehrere ottomanische Untertanen und Studenten angekommen, die England hatten verlassen müssen. Sie schildern die innere Lage in England als schlecht. Da die öffentliche Meinung gegen den Krieg ist, wachse die Opposition täglich an und die Gefahr von Arbeiterrevolten drohe unmittelbar. (W.L.B.)

Daß die englische Bevölkerung gegen den Krieg ist, ist ja von Anfang an festgestellt worden, und daß nun John Burns, der Minister des Innern, ein Mitglied der Arbeiterpartei zurückgetreten ist, bezeugt die Gewissensbisse, die England hat. Der „Neuen Züricher Zeitung“ wurde aus London darüber gemeldet:

Der Rücktritt des Ministers des Innern John Burns, eines Mitgliedes der Arbeiterpartei, erregt fortgesetzt die öffentliche Meinung aufs höchste. Burns erklärt in der

Presse, er sei für die Neutralität Englands gewesen, das die schwere soziale Krisis nicht durch einen Kriegsrummel zu betäuben versuchen soll. Das Risiko Englands in diesem Kampf sei zu groß. Er wisse sich eins mit der großen Organisation der Bergarbeiter und mit den anderen Verbänden, und es gehe nicht an, zu sagen, die öffentliche Meinung sei ungetreut für den Krieg. Der „Daily Citizen“ schreibt: Burns handelt als ein konsequenter Mann der für die Regierung Englands in späterer Zeit nicht verloren sein wird. Der Krieg ist bei den arbeitenden Massen nicht populär.

Inzwischen aber sucht England (damit soll immer die kriegsführende Partei genannt sein) Deutschland vom Weltmarkt zu verdrängen. Daß England, obwohl es sich als Schlichter der Neutralität anwarf, diese nicht berücksichtigt, bestätigt erneut folgende Meldung:

Haag, 24. Aug. (W.L.B.) Die „Gazette de Hollande“ vom 21. August meldet aus Ymuiden: Der niederländische Dampfer „Nikolaj“, der aus Keith in Ymuiden angekommen ist, hatte 37 niederländische Fischer an Bord, die die Besatzung von sechs Fischerbooten bildeten. Von den Booten sind vier von englischen Kriegsschiffen in den Grund gebahrt, zwei gekapert worden. Obwohl die Fischer holländischer Nationalität sind, wurden sie nach Inverness und von dort nach dem Gefängnis von Perth gebracht, dort fünf Tage eingesperrt, schlecht behandelt und ungenügend gefüttert. Dann brachte man die 37 Fischer nach Edinburgh, wo sie abermals acht Tagelangs Gefängnisgestraht wurden. Sie verdanken ihre Befreiung lediglich der energischen Intervention des Kapitäns Nikolaj.

„Breslau“ und „Göben“ verkauft.

Mit Genehmigung des Generalkommandos gibt der „Schwäb. Merkur“ folgende Meldung des „Temps“, einer Pariser Zeitung, wieder:

Der „Temps“ teilt einmal mit, daß die deutschen Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ in Nagara sind. Sie sind von den Türken mit Begeisterung empfangen worden. Die türkischen Korpedoboote verlassen die Meerenge und teilen den Deutschen das Erbe ihrer Aufklärungen mit. Die Türken liefern den Deutschen Kohle. Diese durchsuchen mit unerbittlicher Strenge die englischen, französischen und griechischen Handelsfahrzeuge, die in die Dardanellen eingefahren sind. Die Apparate für drahtlose Telegraphie eines Paketbootes der „Messageries Maritimes“ sind durch die Deutschen mit Gewalt weggenommen worden, welche drohten, das Schiff im Falle von Widerstand in den Grund zu bohren. Die Deutschen sind Herr der Meerenge. (Dardanellen?) Weiter heißt es: Der „Temps“ hatte mit Risat Pascha, dem ottomanischen Botschafter in Paris, eine Unterredung. Dieser hat erklärt, daß die Türkei in keiner Weise im Sinne habe, am europäischen Kriege teilzunehmen, aber daß sie nur die Gelegenheit ergreifen habe, zwei mächtige Seeeinheiten zu erwerben, um die durch die Wegnahme der beiden Kriegsschiffe durch England entstandene Lücke zu füllen und das Gleichgewicht gegenüber Griechenland wieder herzustellen.

Die ottomanische Regierung hat laut einer Sieban-Meldung offiziell mitgeteilt, daß sie das deutsche Panzerschiff „Göben“ und den Kreuzer „Breslau“, welche die Dardanellen passierten und in Konstantinopel eintrafen, für 80 Mill. Mark gekauft habe. Dem „Secolo“ wird aus London gemeldet: Der Eindruck, den der Verkauf der „Göben“ und „Breslau“ an die Türkei in London gemacht hat, ist enorm. Die Tatsache wird mit ungewöhnlichem Ernst betrachtet. In den politischen und diplomatischen Kreisen stand man fest davon, daß diese Tatsache unweifelhaft die bevorstehende Teilnahme aller Balkanstaaten am europäischen Konflikt.

Aus Berlin wird hiezu weiter geschrieben: Nach anverwandten Blättern hätten Rußland, England und Frankreich deswegen in Konstantinopel schon Vorstellungen er-

hoben und zum mindesten verlangt, daß die deutsche Besatzung entlassen werde und nicht etwa in türkischen Dienst trete. Die Türkei steht auf dem Standpunkt, England habe rechtmäßig der Türkei gehörige Schiffe auf englischen Werften konfisziert und sie dadurch gegenüber Griechenland in Nachteil verlegt, was die Türkei jetzt ausgleichen möchte. Angeblich war das englisch-französische Geschwader damit beschlüssigt, den Transport französischer Truppen aus Afrika zu sichern und habe gestrichelt, die deutschen Kreuzer würden, nachdem sie bei Messina durchgebrochen, diesen Transport wieder sichern, während diese nach den Dardanellen dampften durch einige englische Beobachtungsschiffe hindurch, ohne daß letztere zum Angriff kamen.

Neue Erfolge Oesterreichs.

Während wir uns in Rußland defensiv halten, dringt Oesterreich siegreich weit vor. Die neuesten Meldungen mahen uns von den schönen Erfolgen, die unser Waffenbruder hat, erneut mit Freuden erfüllen:

Wien, 24. Aug. Das Kriegspressequartier meldet: Die Offensive unserer Truppen beiderseits der Weichsel drängt unaufhaltsam vorwärts. Westlich des Flusses überschritten unsere Kräfte im Anschluß an die deutschen Verbündeten unter kleinen Kämpfen die Lysagora und erreichten gestern den Abschnitt des Karpatenbogens zwischen Kielece und Radom. Westlich der Weichsel warfen unsere siegreich vordringenden Kräfte am 23. Aug. bei Kradnit auf dem Wege nach Lublin eine starke Gruppe zweier russischer Korps zurück. Ueber tausend Russen, darunter viele Offiziere, fielen unverwundet in unsere Hände. Eine Anzahl Fahnen und Maschinengewehre und Geschütze wurden erbeutet. Ein Vorstoß von 20 000 Russen gegen die Grenze von Bukowina wurde bei Rowosieliza vollständig zurückgeschlagen. Den Feinden wurden mehrere hundert Gefangene abgenommen. In überstürztem Rückzug ließ er zahlreiche Kriegsgüter zurück.

Ribelungentreue.

Zu den gemeinsamen Aktionen des deutschen Geschwaders vor Tsingtau mit dem österreichisch-ungarischen Kriegsschiff „Kaiserin Elisabeth“ schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die Entschliebung Kaiser Franz Josephs, die Waffenbrüderschaft zwischen den beiden Kaiserreichen auch im fernsten Osten durch die Tai zur Geltung zu bringen, ist in Deutschland allenthalben mit warmerzögiger Begeisterung begrüßt worden. Sie behandelte abermals, wie jetzt die Bündnisgenossenschaft Deutschland mit Oesterreich zusammenhält. Im Berliner Lokalanzeiger heißt es: Sind wir in diesem Weltkrieg nicht zum erstenmal in unserer schimmernden Wehr Oesterreich-Ungarn zur Seite getreten, so nimmt die befreundete Monarchie jetzt die Gelegenheit wahr, um zu zeigen, wie auch bei ihr die Bündnistreue auf festem Boden ruht. Besonders bedeutungsvoll ist auch hier der moralische Eindruck, den das von aufrichtiger Freundschaft diktierte Vorgehen Oesterreich-Ungarns hervorgerufen wird, nicht nur für den Augenblick, sondern auch für die Zukunft. Der deutsch-österreichische Bündnisvertrag mag an eine Frist gebunden sein, das deutsch-österreichische Bündnis ist es nicht. Es steht unbrüchlich von Feinden da, fest wie der Fels im Meer.

Die Begeisterung der Muselmanen

für die Siege der befreundeten christlichen Mächte ist großartig, und steht in der Geschichte der Mohammedanischen Völker des türkischen Reiches einzig da. Das größte religiöse Fest der Türken ist das Bekramfest und so wird man die nachstehende Meldung zu würdigen wissen:

Konstantinopel, 25. Aug. (W.L.B.) Tasawifskiar scheidet aus Anlaß des großen muslimanischen Beiramfestes: Während wir in vergangenen Jahren so viel Bekramfeste in Trauer feierten, können wir uns heute in

Die rechte Antwort.

Wir geben hier ein Geschichtchen wieder, das der „Schwäb. Merkur“ seinen Lesern bietet:

Von privater, aber sonst wohlunterrichteter Seite erfahren wir folgendes Geschichtchen, das wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, ohne uns deshalb für dessen unbedingte Richtigkeit einzusetzen. Als unser Staatssekretär der auswärt. Angelegenheiten in Berlin dem japanischen Botschafter die offizielle Mitteilung gemacht hatte, daß er ihm auf seine Anfrage nichts mitzuteilen habe, ihm aber seine Pässe zugesellt und unser Botschafter abberufen werden würde, folgte er noch bei: Und jetzt, da uns keine offiziellen Rücksichten mehr binden und wir uns einfach als Menschen gegenübersehen, darf ich Ezz. vielleicht als Andenken an Ihren hiesigen Aufenthalt und zugleich als Reisesouvenir ein kleines Büchlein angeden; wenn Sie es durchlesen, werden Ezz. auf Seite 10 und 11 eine Stelle finden, die diejenige Antwort enthält, die wir eigentlich Ihrer Regierung hätten erteilen müssen; daraus, daß es nicht geschah, wollen Ezz. erfahren, daß wir auch unseren Feinden gegenüber noch höflich sind und Ungebühr nicht mit Ungebühr erwidern. Dabei überreichte der Staatssekretär S. Eggeling ein sein gebundenes Exemplar von Goethes „Weg von Werlichingen“, das S. Ezz. mit schillernder Liebernahme, aber herzlichem Dank entgegennahm. (Behamlich steht auf der betreffenden Seite der bekannte sog. „Schwäbische Gruß“.) Die Schrift.)

Nicht des Geistes, sondern des Schwertes Schärfe. Man wird in jeglicher Zeit erinnert an die Strophen, die uns der Schweizer Dichter Heinrich Leuthold vor 40 Jahren, nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges, gesungen hat:

Nicht des Geistes, sondern des Schwertes Schärfe
Gab dir alles, wiedererstandenes Deutschland;
Ruhm und Ehre, äußere Macht und Wohlfahrt
Dankst du dem Hien!

Laß die Harfen idnen zu Siegesgesängen;
Aber halte mitten im Jubel Wache!
Unter Lorbeerzweigen und Arcierentfern
Trage das Schwertschwert!

Meine Mahnung wird erst der Eichel jegegnen,
Wenn er unerdrossen die Waffen wahrte,
Menschewater bin, bis es ihm obliegt, im
Weltkrieg zu siegen.

Ein Vater mit sechs Söhnen im Felde. General der Kavallerie z. D. v. Kleff, der von 1892-1895 das 3. Ulanen-Regiment führte und seit dem Jahre 1909 à la suite des Regiments steht, hat sechs Söhne. Die drei ältesten dienen, bezw. dienen im Regiment, der vierte und fünfte traten als Kriegswillige ein, der sechste wurde dem Regiment als Fähnrich überwiesen. Der Vater und die Söhne tragen also (da einer als Brigade-Adjutant auch noch die Ulanen trägt) sämtlich die Fichtenwälder Ulanen-Uniform. General v. Kleff stellte sich der Militärbehörde ebenfalls wieder zur Verfügung.

Gutcht kennen wir nicht.

Ein Gedicht wird uns von einem unserer bravsten Jungen zugewandt, das so recht die Stimmung wiedererweckt, welche in ihren Herzen Platz gegriffen hat:

Es lauchen und köhnen und wölhen sich fast
Jäger und Jüngens von Ort zu Ort
Was ist denn los? Was gibt's denn da?
Was soll denn dieses „Hurra, Hurra!“?
Was los ist? Nun, der Krieg ist da,
Denn kann sie alle so toll Hurra!
Wir wollen ihn nicht, sie zwingen uns auf
Der Waffen Lauch, bang, und nun geht's denn!
„Nun an den Feind!“ die Lösung heißt,
Und wenn auch mancher 'ne Träne verbeißt,
Der Schmerz wegricht, es freit die Wut.
Mit Gott fürs Vaterland, hier teure Gut!
Gibt acht, ihr Weibchen und ihr Kassen!
Wo immer der deutschen Truppen lahen,
Da gibt's kein Rückwärts, Vorwärts nur
Auf blutiger Siegesbahnen Spur.

Nach Dir, Du fahner Biele Du,
Warten die Söhne mir in halber Ruh,
Die Ulanen Jüngens am Nordwestrand
Wissen zu sehen fürs Vaterland.
Du gilt es vor allem, Du feiger Gefelle,
Mit Dir rechnen wir ab auf Meereswelle:
Wir spehn ins Geficht die Flammen und Lab.
Ein Hurra der Flotte schwarz-weiß-rot!
Nur, was bdr ich? auch Japan im Bund:
Der Nordwestrand und Compendhand?
Fredt jetzt es uns kein gelbes Geficht,
Wohlan, drauf und dran, Funst kommen wir nicht!

Legte telephonische Nachrichten.

Stettin, 26. Aug. Die am 24. abgesetzene umhüllte telephonische Nachricht vom 25. August 1914, die in der Zeitung „Der Postbote“ veröffentlicht wurde, lautet:

Stettin, 25. Aug. Nach einer Meldung des Berl. Volkstages, 25. Aug. heißt die Türkei alle Militärschiffen im Mittelmeer aus dem Auslande unter Strafe des Todes zurückzurufen.

Um ein Panzerschiff in den Händen zu halten, wurde das Element der Väter der Panzer und Flotten, die sich im Mittelmeer befinden, von Österreich-Ungarn im Sonderzug von der Weichsel zurückgeführt.

Die dritte amtliche Befehlsliste von Wilhelm II. nennt niemand vom Oberst Regold, von der Hingegen Oesterreich-Ungarn ein Oberst Regold, O. A. Regold, (1861-1904) aufzählt. Oesterreich-Ungarn eine Befehlsliste, die es nicht enthält, und dem Lande eine solche von 50 Millionen Franzosen aufzählt.

er
dar
alle
tbe
gen
ist
Tr
dar
hof
zur
wo
spre
bein
sch
ter
wel
ist
ab
sch



Heimat den im Ausland verbreiteten Umwählungen über den Krieg entgegenzutreten zu können.

Stuttgart. Generalleutnant von Lognawitz hat seine japanischen Orden, nämlich das Komturkreuz des Ordens vom heiligen Schatz und das Offizierskreuz der Ordens der aufgehenden Sonne dem roten Kreuz zur Verwertung überlassen.

Stuttgart. (Der neue preussische Gesandte in Stuttgart) Der Geheim Legationsrat und vortragende Rat im Auswärtigen Amt Graf von Mirbach-Hauff ist zum Königlich Preussischen interimsistischen Geschäftsträger in Stuttgart bestellt worden. Er hat die Geschäfte der Königlich Preussischen Gesandtschaft übernommen und ist bereits vom König in Kurland empfangen worden.

Stuttgart. Am Montag wollte in Cannstatt eine 22 Jahre alte Näherin im Heud Papier verbrennen. Hierbei haben ihre Kleider Feuer gefangen und sind ihr vollständig vom Leibe gebrannt, so daß der Tod sofort eintrat.

Münchingen. Am Samstag trafen ungefähr 1100 gefangene Franzosen hier ein und wurden im Barackenlager untergebracht. Die Gefangenen werden sämtlich auf dem Übungsplatz beschäftigt. Weitere Transporte stehen in Aussicht.

Wm, 25. Aug. Graf Zeppelin ist mit dem ersten Schnellzug, der wieder von hier abging, nach Stuttgart gefahren. Auf dem Bahnhofsplatz Gegenstand begeisterten Ausdrücken. Es wurden ihm Blumen und die neuesten Stegenschreiben überreicht. Der Held von 1870/71 erzählt, daß er sich auch als Kriegsfreiwilliger gemeldet habe, daß man ihn „alten Keil“ aber nicht mehr wollte. Er meinte aber, daß er jetzt am Werk mitarbeite. Brauende Hochrufe geleiteten den Grafen bei der Abfahrt aus dem Bahnhof.

Letzte Neuigkeiten.

Wien, 26. Aug., nachm. 1 1/2 Uhr. Das Kriegsquartier meldet amtlich: Die dreitägige Schlacht bei **Krasnik** endete mit einem völligen Sieg unserer Truppen.

pen. Die Russen wurden auf der ganzen etwa 70 Kilometer breiten Front, zurückgeworfen, und haben kühnartig den Rückzug gegen Lublin angetreten.

(W.T.S.)

Berlin, 25. Aug. (W.T.S.) Mit der Verletzung der okkupierten Teile des Königreichs Belgien ist von dem Kaiser unter Ernennung zum Generalgouverneur der Generalfeldmarschall Fehr. v. d. Goltz beauftragt worden. Dieser hat sich zur Übernahme seiner neuen Tätigkeit bereits nach Belgien begeben.

München, 25. Aug. Dem Kronprinzen von Bayern wurde vom Kaiser des Eisernen Kreuz I. und II. Klasse verliehen.

Kaisersruhe, 25. Aug. (W.T.S.) Der Kaiser hat an den Großherzog von Baden folgendes Telegramm gesandt:

Nimm warmen Glückwunsch zu der heroischen Haltung Deiner tapferen Truppen. Besondere Anerkennung gebührt den heldenmütigen Landwehr- und Ersahbrigaden, die in Oberelsaß vierfach überlegenem Gegner erfolgreich standgehalten haben. Du hast stolz sein auf Deine Landeskinder. Gott sei weiter mit uns. (Geg.): **Wilhelm.**

Wien, 25. Aug. (W.T.S.) Dem japanischen Botschafter am Wiener Hof wurden heute mittag die Pässe zugestellt. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Tokio wurde abberufen.

Detmold, 25. Aug. Nach amtlicher Mitteilung ist aus dem Kabinett des regierenden Fürsten von Lippe dem vortigen Hof heute mittag die amtliche Nachricht zugegangen, daß in den Kämpfen der letzten Tage der Schwager des Fürsten, **Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen**, von Granatsplittern getroffen, den Heldentod gestorben ist.

Wien, 25. Aug. Die Botschafter Russlands, Englands und Frankreichs verlangten von der Pforte Aufklärung über den Ankauf der Kriegsschiffe „Göben“ und „Breslau“ und erhielten die Antwort, daß die Pforte keinen Angriffszweck verfolge. Diese Antwort verstärkte das Mißtrauen der Tripleentente und veranlaßte Rußland

zur Lösung der Leuchttower von Sebastopol, sowie zur Erklärung, daß russische Schiffe die in diesen Gewässern erscheinenden türkischen Schiffe beschleßen würden. Die Türkei beabsichtigt ein Geschwader von acht Kriegsschiffen, darunter „Göben“ und „Breslau“, und 16 Torpedoboote eine Kreuzfahrt im Schwarzen Meer unternehmen zu lassen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Telegraphenverkehr mit der Schweiz. Postkommunikation und telegraphenlagernde Telegramme nach der Schweiz sind nicht mehr zugelassen.

Stuttgart, 26. Aug. Dem heutigen Großmarkt war ein hauptsächlich Zweifelhafte zugeführt: Paris 7-9 $\frac{1}{2}$ per Pund. Kaffee kosteten 8-14, Birnen 7-20, Pfirsiche 25-35, Brombeeren 30 bis 35 $\frac{1}{2}$ per Pund. — Auf dem Gemüßgroßmarkt kosteten Kartoffeln 5 1/2 $\frac{1}{2}$, Bohnen 10-12 $\frac{1}{2}$ per Pund. 100 Stück kleine Eimuschgurken 35-40 $\frac{1}{2}$.

Leutkirch, 25. Aug. (Maul- und Klauenseuche.) Die Maul- und Klauenseuche ist in dem Gehöft des Bauern Haldenried in Ausmang (Gde. Hofe) ausgebrochen.

Auswärtige Todesfälle.

Friedrich Wölke, Fuhrmann, 74 J., Freudenstadt; **Kaufmann, geb. Schwenk, 43 J.,** Freudenstadt.

Verwundeten-Liste. Nicht lange mehr wird es dauern, bis man unsere Streiter der kriegsgemäß und frohen Mutes in der Kampfzeit, mehr oder minder schwer verwundet aus dem Schlachtfeld heimbringt. Schon jetzt rufen hunderte Namen von Helden, in deren Namen diese Namen vergessen zu lassen, was der Krieg ihnen Schreckliches tat. — Ein wichtiges Kapitel in der Verwundeten-Liste ist die nicht wenig die Beschaffenheit der Wunden. Diese sollte unter allen Umständen nur mit dem bekannten selbständigen Wundmittel **Perill** gewaschen werden; sie bleibt dadurch nicht allein heil und dürrig, sondern, was nicht nach nicht wissen sollten, sie wird dadurch auch gleichmäßig beschleunigt. Dazu kommt noch, daß das Waschen mit „Perill“ viel schneller geht als mit Seife, Seifenpulver usw., also ein weiterer, nicht zu unterschätzender Vorteil. Wirklich mag darauf hingewiesen werden, daß auch der Preis von „Perill“ von dem jetzt allgemeinen Hochgang der Preise für Kosmetikartikel unberührt geblieben ist, da die fabrikanterende Firma **Denckel & Co.** in Düsseldorf infolge ihrer großen Vorzüge in allen Rohmaterialien in der Lage ist, sowohl „Perill“ als auch „Hochkeits Bleich-Soda“ zu bisherigen Preisen und Bedingungen weiter zu liefern.

Wintwahl. Wetter am Donnerstag und Freitag. Warm, öfters gewitrig.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **H. J. J. J. J.** — Druck u. Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Nagold.
Freiwillige Feuerwehr.
 Nächsten Donnerstag abend 6 Uhr
 findet eine Neuinstellung der Feuerwehr statt, wozu sämtliche Mitglieder zu erscheinen haben. Sammelpunkt vor dem Feuerwehrmagazin in der Burgstraße.
 Zur Ergänzung der Ränge werden diejenigen Einwohner unter 60 Jahren, welche zum Feuerwehrdienst tauglich und nicht wehrpflichtig sind, aufgefordert, sich zu dieser Zeit ebenfalls einzufinden. Besonders dringend notwendig ist das Erscheinen der bereits früher in der Feuerwehr gedienten Leute.
 Nagold, 25. Aug. 1914.
 Stadtschultheißenamt: **Kaler.** Der Kommandant: **Gabel.**

Bekanntmachung.
 Mit Rücksicht auf die infolge des Krieges bestehende Lebensmittelnot wird in solchen Gemeinden, in welchen keine gewerblichen Motoren für Drehschreibetrieb vorhanden sind, den Kraftpauschalabnehmern dieses Jahr das Drehen für Nichtabnehmer nach vorheriger Anmeldung bei der Ortsagentur ausnahmsweise gegen Bezahlung einer Gebühr von 2 $\frac{1}{2}$ pro Garbe an den Verband gestattet. Hierbei ist aber Voraussetzung, daß die in den letzten Tagen ortsüblich bekannt gegebenen Bestimmungen eingehalten werden, und daß die Zahl der gedroschenen Garben der Ortsagentur genau angegeben und der zu entrichtende Betrag sofort bezahlt wird, andernfalls wird die Erlaubnis wieder zurückgezogen.
Gemeindeverband Elektrizitätswerk
 Teinach-Station,
 Station Teinach.

Bekanntmachung.
 Infolge Mobilmachung fällt der Weidetag für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Oberamtsbezirks Nagold am 1. und 3. Donnerstag jeden Monats auf dem Oberamt in Nagold aus.
 Alle Anfragen und Meldungen sind an den Bezirksfeldwebel in Calw zu richten.
 Calw, den 17. Aug. 1914.
 Königl. Bezirkskommando.

Feldpost-Karten
 empfiehlt
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Nagold.
 Prima neue
Most-Korinthen
 per Zentner $\text{A } 27$. —
 empfiehlt solange Vorrat gegen bar
Berg & Schmid.

Nagold.
 Neues
Sauer-Kraut
 und Gurken
 empfiehlt
Fr. Schuster, Gärtner.

Nagold.
Mädchen-Gesuch.
 Ein ehrliches, williges Mädchen, im Alter von 15-17 Jahren wird auf 1. Sept. eventl. auch später gesucht.
 Zu erfragen bei
Wilhelm Grüniger,
 Schuhgeschäft, Bahnhofsstr.

Nagold.
Red Star Line
 Postdampfer von
Antwerpen
 nach
New York
 und
Kanada
 Auskunft ertheilen:
 die Red Star Line in Antwerpen
 oder deren Agenten
Carl Rahm in Freudenstadt.

Handwerkskammer Reutlingen.
 Um das wirtschaftliche Leben im Gange zu erhalten richtet die Handwerkskammer als die durch Reichsgesetz berufene Behörde zur Vertretung der Interessen des Handwerks hiermit an
alle Staats- und Gemeindegörden
 die Bitte

1. die erteilten Aufträge namentlich für Bauten u. dergl. nicht zurückzuziehen und bereits begonnene Arbeiten nicht unterbrechen zu lassen.
2. die eingegangenen Zahlungsverpflichtungen unter Vermeidung jeder Verzögerung zu erfüllen.

Das Verbindungsmittel der Handwerkskammer steht den Behörden zum Zwecke der Arbeitsvermittlung zur Verfügung.
 Reutlingen, 20. Aug. 1914.
 Der Vorstand der Handwerkskammer:
R. Bolmer. R. Hermann.

Nagold.
Kriegsbet-Büchlein
 für Soldaten im Feld
 sowie für Haus und Familie
 $\text{A } 15$ $\frac{1}{2}$
 vorräthig bei
G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Nagold.
 Schickt unseren im Felde stehenden tapferen Krieger:
Feldpostbriefe
 gefüllt mit 250 Gramm feinsten
Erfrischungen
 (Schokolade u. Pfefferminz).
 Versende einschl. Porto $\text{A } 1$ $\frac{1}{2}$ direkt an die Adressaten.
 Bitte genaue Angabe des Namens und Truppenteiles usw. und wie oft solche abgeschickt werden sollen.
Hel. Lang,
 Konditorei und Café.

Pergament-Papier
 bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Nagold.
Maggi-Suppen,
Maggi-Bouillon,
Erbswürste
 sind in großer Anzahl wieder eingetroffen bei
Berg & Schmid.

Nagold.
Milch
 kann abgeben
Spöhr, Zimmermann.

Gesangbücher empfiehlt
G. W. Zaiser.

Mitteilungen des Standesamtes der Stadt Nagold.
 Geburten: Frieda Nola Heubach, Tochter des Wilhelm Heubach, Buchhalters hier, den 12. Aug.
 Christgebungen: Hugo Emil Gustav Sigt, Kaufmann, hier und Elisabeth Cullie Laura Straub von Freiburg i. Br., am 21. Aug.
 Todesfälle: Johann Qualter Beer, Landwirt, 70 Jahre, von Eggenzingen, am 18. Aug. im Bezirkskrankenhaus hier; Rosine Gutzbank, ledige Näherin, 44 Jahre alt, hier am 18. Aug.; Friedrich Reichel, led. Bauer von Rosfelden, 62 Jahre alt, im Bezirkskrankenhaus hier, am 21. Aug.; Barbara Reich, geb. Köhler, Härtens-Wim, von Schwanen, 80 Jahre alt, im Bezirkskrankenhaus hier, am 21. Aug.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Abgabe-Gebühr
für die einjährl. Zeile aus
gedruckter Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschlag 10 M.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Wanderblätter,
Mittw. Sonntagsblatt
und
Schöff. Landwirt.

Erhältlich täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich
hier mit Lieferlohn
1.35 M., im Vertriebs-
bezirk 10 K., Vertriebs-
bezirk 1.40 M., im übrigen
Erbreitsbezirk 1.50 M.,
Wenig-Abonnements
nach Verhältnis.

209

Montag, den 7. September

1914

Der Weltkrieg 1914.

Kämpfe um Nanzig und Maubeuge.

Großes Hauptquartier, 6. Sept. (W.T.B.) Der Kaiser wohnte gestern den Angriffskämpfen um die Befestigungen bei Nanzig bei. Von Maubeuge fielen zwei Forts nebst Zwischenstellung. Das Artilleriefeuer konnte sodann gegen die Stadt gerichtet werden. Die Stadt brennt an verschiedenen Stellen.

Aus Papieren, die in unsere Hände fielen, geht hervor, daß der Feind durch das Vorgehen der Armeen der Generalobersten von Kluck und von Bülow nördlich der belgischen Maas völlig überrascht wurde. Noch am 17. August nahm der Feind an, daß dort nur deutsche Kavallerie sei.

Die Kavallerie dieses Flügels unter Führung des Generals von der Marwitz verschleierte also die Armeebewegungen vorzüglich. Trotzdem wären sie dem Feind nicht unbekannt geblieben, wenn nicht bei Beginn des Auf- und Vormarsches die Feldpostverbindungen zurückgehalten worden wären. Von den Heeresangehörigen und deren Familien wurde dies als schwere Last empfunden und die Schuld der Feldpost beigemessen. Im Interesse der arbeitsfreudigen und pflichttreuen Beamten der Feldpost hielt ich mich verpflichtet, hierüber Aufklärung zu geben. Generalquartiermeister von Stein.

Ein Schwabenstreich.

GKG, Stuttgart. Das stellvertretende Generalkommando teilt mit: Leutnant der Reserve Matthes hat in der vergangenen Nacht mit seinem Zuge eine feindliche Batterie vernichtet und sechs Geschütze, 13 Munitionswagen, sowie viele Pferde erobert.

Die Deutschen vor Paris.

Paris, 5. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Eine amtliche Mitteilung an die Arme von Paris besagt: Die Bewegungen der entgegenstehenden Armeen haben sich vollzogen, ohne daß bis heute seitens des Feindes irgend ein

Berandung deutscher Verwundeter durch Soldaten des französischen Feldheeres.

Aus dem Hilfslazarett im Hotel Sommer in Babenweller werden der „Frankf. Ztg.“ zwei Protokolle zur Verfügung gestellt die dort durch den als Lazarettinspektor amtierenden Professor Dr. Jessen von der Universität Straßburg im Beisein des Direktors Gustav Krautinger (Genoa und Buenos Aires) mit deutschen Verwundeten aufgenommen worden sind. Wir bringen beide Protokolle, deren Inhalt für sich selbst spricht, nachstehend zum Abdruck:

Referenzsanitätstrotz Gottfried Bolch aus Götting, Eschbattillon 57, 1. Kompanie Freiburg, wurde am 28. August aus dem französischen Feldlazarett in Altkirch durch die dahin vorgebrungene hiesige Sanitätskolonne, nach Abzug der Franzosen, im Auto in das hiesige Lazarett überführt.

Verwundung: Artilleriegeschöß, rechtes Bein; Ort und Zeit der Verwundung: Im Wald bei Togsdorf in der Nähe von Altkirch am 19. August zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags.

Der Verwundete sagt aus: Meine Kameraden mußten mich liegen lassen, und ich blieb 24 Stunden an derselben Stelle liegen, an welcher ich verwundet wurde. Gegen 5 Uhr abends fanden mich etwa 8-10 französische Soldaten des 153. Infanterieregiments, bedeckten mich mit blanker Waffe und beauftragten mich meines Barzohrs von zehn Mark und meiner silbernen Uhr. 24 Stunden nach meiner Verwundung fanden mich sodann französische Sanitäter, wel-

che mich nach Altkirch brachten, wo ich am 21. August durch einen französischen Arzt amputiert worden bin. Die Behandlung durch die französischen Sanitäter und Ärzte war den Umständen entsprechend gut und human. Die Verpflegung war indessen ungenügend, weil nichts vorhanden war, denn auch die französischen Verwundeten konnten nicht besser versorgt werden, als die Deutschen.

Deendermonde wird beschossen.

London, 5. Sept. (W.T.B.) Aus Ostende wird gemeldet, daß die Deutschen Deendermonde beschossen. (Deendermonde, frz. Termonde, ist eine befestigte Stadt der belgischen Provinz Ostflandern an der Mündung der Deender in die Schelde. Sie hat etwa 11 000 Einwohner.)

Englische Klagen.

Basel, 5. Sept. Ein der italienischen Zeitung „Stampa“ von dem italienischen Hauptmann der Reserve Arnaldo Cipola aus Paris gesandter Brief besagt, die Engländer hätten sich offen über das vollkommenere Unvorbereitsein der Franzosen ausgesprochen. Cipola sei in Velle auf französische Territorialtruppen gestoßen, die mit alten Gewehren bewaffnet gewesen seien. Die englischen Offiziere hätten besonders geklagt, daß die Franzosen auch in den Waffengattungen, die sie selbst erfunden hätten, sich von den Deutschen überflügeln lassen. So hätten die Deutschen über viel mehr Aeroplane verfügt und diese mit viel größerer Geschicklichkeit gebraucht, sowohl bei Verhandlungen wie in der Schlacht selbst, als die Franzosen.

Der Rückzug aus Velle.

habe sich in großer Unordnung vollzogen. Kein Mensch habe gewußt, wohin er gehen sollte. Cipola betonte, daß er nichts von Grausamkeiten der Deutschen gehört habe. Die Engländer hätten Befehl gehabt, nachdem sie morgens in Velle eingerückt waren, abends wieder nach der Küste in der Gegend von Hazebrook abzugehen. Da kein Zug gefahren sei, seien sie zu Fuß abgerückt. Schließlich sei ein Feerzug gesandt worden, womit sie nach Caple gefahren seien.

Die Marokkaner und Senegalesen hätten am 2. September auf dem Dünemark nach Osten Paris passiert. Der Vorbemarsch habe zwölf Stunden gedauert. In Paris befanden sich viele englische und belgische Offiziere

Englische Räte.

Malmö, 5. Sept. (W.T.B.) „Sydenska Dagbladet“ meldet aus Mlad: In den englischen Häfen herrsche große Furcht vor der deutschen Flotte. In Harlepool würden jeden Abend vor dem Dock Torpedos ausgehängt. Die Nervosität wegen der deutschen Minen-

an der britischen Küste sei unbeschreiblich. Außerhalb des Tyne seien an einem Tage fünf Fahrzeuge in die Luft geflogen, drei englische und zwei fremde. Die Rekrutenanwerbung für die britische Armee gehe langsam vor sich. In einer Stadt von 70 000 Einwohnern hätten sich nur 100 Mann gemeldet, größtenteils Stralke und andere heruntergekommene Menschen. In England herrsche strenge Jersar. Das Volk erfahre den wirklichen Zustand auf dem Kriegsschauplatz nicht. Die Niederlagen der Engländer würden von den Zeitungen als Mäßigkeit hingestellt. Im großen und ganzen herrsche wenig Begeisterung für den Krieg. In mehreren großen Industriegebieten lege die Arbeit darnieder.

Die englischen Verluste.

Aus Antwerpen wird der „Fisk. Ztg.“ berichtet: Die Engländer, die bisher offiziell behauptet hatten, ihre Verluste betrügen nur 4000 Mann, geben jetzt offiziell 10 000 zu.

Die englischen Heldentaten.

Wie mitgeteilt wird, erhielt man von einem Angehörigen die briefliche Nachricht, daß er mit noch 48 Deutschen aus Buenos-Aires auf einem italienischen Dampfer sich nach Deutschland hat begeben wollen, daß sie aber sämtlich in Gibraltar von den Engländern gefangen genommen worden sind. Der Briefschreiber rühmt zugleich die gute Verpflegung und Behandlung, die er und seine Lebensgenossen dort erfahren.

London, 5. Sept. (W.T.B.) Das kaiserliche Bureau meldet aus Kapstadt: Etwa 800 deutsche und österreichische Reservisten werden in einem besonderen Lager bei Johannesburg als Kriegsgefangene festgehalten. Prinz Salm-Salm und andere Offiziere haben besondere Quartiere in Bloemfontain erhalten. (Nicht amtlich.)

Das deutsche Skutaribataillon.

Das deutsche Skutaribataillon, das zum reichen Anteil an der Eiskämpfung der Höhen bei Visegrad nahm und dafür mit österreichischen Ehrenzeichen geziert wurde, befindet sich auf der Rückreise nach Deutschland. In Wien wurde es überaus herzlich aufgenommen. Von dem Abschied wird uns gemeldet:

Wien, 6. Sept. (W.T.B.) Nachdem der deutsche Botschafter sich von dem deutschen Skutaribataillon verabschiedet hatte, marschierte dieses gestern abend unter Vor-

gangene deutsche Rotkreuzträger wurden von den Franzosen gefangen genommen und verhindert, uns zu verbinden. Erst am nächsten Morgen 10 Uhr fanden uns französische Krankenträger, welche uns mit Wasser ersetzten und nach Altkirch brachten, wo ich erst abends 7 Uhr verbunden resp. amputiert worden bin. — Die Behandlungen durch die französischen Sanitäter und Ärzte war human und gut. Die Verpflegung aber schlecht resp. ungenügend. Sie bestand aus Wasser und etwas Brot. Die Franzosen hatten auch für ihre eigenen Leute nichts anderes.

Für die wahrheitsgetreue Aufnahme der Angaben danken: Prof. Dr. Jessen, Direktor Gustav Krautinger.

Diesem Protokolle ist wenig hinzuzufügen; es handelt sich danach um aktive französische Soldaten, die anscheinend planmäßig hilflose deutsche Verwundete ausplündern. Vorgänge solcher Art weisen ein schlimmes Licht auf die Manneigenschaft im französischen Heere. Man muß sich auch fragen, wo die französischen Offiziere während dieses lächerlichen Treibens waren und ob sie nicht Gelegenheit hatten, ihrer raubenden Mannschaft entgegenzutreten? In diesem düsteren und unerfreulichen Bilde wirkt das Verhalten des französischen Sanitätspersonals und der französischen Ärzte doppelt freundlich, die offenbar ihre Pflicht wie ihre deutschen Kollegen unparteiisch gegen Freund und Feind erfüllen. Ehre diesen Bräuten! Ich in dem großen Lazarett von Altkirch bei Mülhausen sind die deutschen Verwundeten nach übereinstimmenden Angaben durch die französische Verwaltung gut behandelt und reichlich versorgt worden, was unfernerseits reichhaltige Anerkennung verdient. Wir halten es natürlich französischen Verwundeten gegenüber ebenso.



tritt der Kapelle des Deutschmeisterregiments nach dem Bahnhof. Eine unabsehbare Menschenmenge gab ihm unter unauflöselichen Hurraufen das Geleit. Auf dem Balkon des Kriegsministeriums erschien der Kriegsminister. Es war offenbar, daß die Menge ihre Gefühle der Bewunderung und des Vertrauens zu der gesamten deutschen Wehrmacht und ihrem hochverehrten Oberhaupt Ausdruck geben wollte. Auf dem Bahnhof hatten sich u. a. der Landesverteidigungsminister, der Stadtkommandant, ein Vertreter des Kriegsministeriums, der Statthalter von Niederösterreich und der Polizeipräsident eingefunden. Major Schneider dankte in einer Ansprache für die überaus ehrende und überwältigende Aufnahme in Wien. Darauf stimmten die deutschen Truppen das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ an, das von allen Anwesenden mitgesungen wurde. Unter herzlichsten Wünschen und Grüßen setzte sich der Zug in Bewegung.

Unsere tapferen Verbündeten.

Ueber die Kämpfe der Oesterreicher geht uns folgender amtlicher Bericht zu:

Wien, 4. Sept. Die Schlachten, die sich auf dem russischen Kriegsschauplatz aus unserer Offensive entwickelten, haben eine Entscheidung des Feldzuges noch nicht gebracht.

Unsere Truppen gehen den noch bevorstehenden ersten Kämpfen mit Zuversicht entgegen. Gegenwärtig läßt sich der Verlauf der Ereignisse nur in großen Zügen wiedergeben:

Westlich bei Krasnif.

Nach dreitägiger Schlacht der siegreichen Armee des General Danil begann am 25. August die Armee Aussenberg den Angriff auf die von Cholm südlich vorgeschobenen feindlichen Kräfte. Hieraus entwickelten sich die Schlachten von Jomose und Komarow. Am 28. Aug. wurde das Eingreifen der Gruppe des Erzherzogs Joseph Ferdinand sichtbar. Entscheidende Armeeteile konnten am 29. August von Jomose gegen Osten einschwenken und bis Gjesnik vordringen. Demgegenüber richtete der Feind seine heftigsten Anstrengungen gegen den Raum von Komarow, wohl in der Absicht, hier durchzustoßen.

Abends stand unsere Armee in der Linie Pryemodom-Grobek-Gjesnik-Wielozga. Auf russischer Seite hatten neue Kräfte eingelegt.

Am folgenden Tag setzte Aussenberg die Umfassung, der Feind seine Durchbruchversuche fort, die schließlich die eigene Front bei Luban-Larnowatka zurückwogen. Indessen vermochte sich Erzherzog Joseph Ferdinand im allgemeinen vorzuarbeiten.

Am 31. August schritt die Einkreisung des Feindes unter heftigsten Kämpfen fort. Bei Komarow bereits äußerst gefährdet, begannen die Russen den Rückzug gegen Krasnif-Drabieszow, erwehnten sich jedoch durch Offensivstöße nach allen Richtungen der drohenden Einkreisung. Endlich in den Nachmittagsstunden des 1. Septbr. wurde sicher, daß die Armee Aussenberg endgültig gefesselt hatte. Komarow und die Höhen südlich von Tszowce wurden genommen. Der Erzherzog drang gegen Sparosow-Siele vor.

Während dieser Kämpfe Aussenbergs hatte die Armee Dank am 27. Aug. eine zweite Schlacht bei Niedzwica-Duwo geschlagen und weiterhin Teile unserer Kräfte von der Weichsel herangezogen. Diese ganze Heeresgruppe drang in den folgenden Tagen umfassend bis nahe an Lublin heran.

In Ostgalizien.

Gleichzeitig mit diesen heftigsten Ereignissen wurde auch in Ostgalizien schwer gekämpft. Am 27. August stehen die zur Abwehr bestimmten Kräfte in der Linie Dunajow-Rask auf den Gegener. Trotz des Erfolges der von Dunajow her die Höhen westlich Pomorzany gewinnenden Kolonnen konnten die beiderseits der Hoczamer Chauwee vorgeschobenen Armeeteile gegen den namentlich auch an Artillerie weit überlegenen Feind nicht durchdringen. Am 28. August legten die Russen den Angriff auch auf die

Kleine Züge aus großer Zeit.

Ein Patrouillenritt. Aus den ersten Patrouillen-gefechten im Westen wird jetzt ein echtes deutsches Kellerschiff bekannt. Ein Ulanenleutnant reitet mit einem Gefreiten auf Rundschau über die Grenze. Sie machen wichtige Feststellungen und geraten in ihrem Laiendrang zu weit in Feindesland. Da stürmt auf sie eine feindliche Patrouille ein. Dem Leutnant wird das Pferd unter dem Leibe erschossen, er kommt unter dem Tier zu liegen und bricht das Schlüsselbein. Der feindliche Offizier geht mit geschwungenem Säbel auf ihn los, ein Pistolenschuß des deutschen Offiziers streckt ihn zu Boden, und unterdes haut der Gefreite die anderen in die Flucht. Dann setzt der Leutnant seinen Leutnant auf den Gaul, daß er Meldung machen und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen kann; er selbst schlägt sich seitwärts in die Büsche. Noch hat der Offizier die Grenze nicht erreicht, da hört er rasenden Galopp, und der Gefreite, den er verloren geglaubt, kommt dahergepresst. Er ist auf eine zweite Patrouille gestoßen, hat einen Mann erschossen, sich auf den Gaul geschwungen und in Sicherheit gebracht.

Empfang in Magdeburg. In Magdeburg traf ein Transport gefangener belgischer Offiziere ein, denen einige Engländer zugesellt worden waren. Trotz der späten Stunde — es war Mitternacht vorbei — hielt, angelockt durch die umfassenden Vorbereitungen der Polizei, eine große Menschenmenge die Wilhelmstraße unter der Eisen-

bahnüberführung dicht besetzt. Die Art und Weise, in der dieses Publikum eines siegreichen Volkes die Gefangenen seiner gefächtesten Felde empfing, verdient hier geschildert zu werden. Wir folgen dem Bericht der Magdeburgerischen Zeitung: „Schüler zu Fuß und zu Pferde hielten eine schmale Gasse frei, an deren einem Ende ein hell erleuchteter Wagen der Elektrizität stand. Da donnerte der Zug in die Halle und ein paar Minuten später blickten auch schon die Bajonette unserer braven Soldaten auf, die den Transport begleiteten. Und dann die Herren Gefangenen. Die goldbetriehten Köpfe der Belgier — die konnte man schon. Einiges Schweigen empfing sie. Da plötzlich einige fremdartige Pischhäuten: Engländer! Ein Murmeln ging durch die Menge. Das sind sie also — das sind sie, die wir verprügelt! Für einen Augenblick hatte man das Gefühl: jetzt wird etwas geschehen. Etwas allseitig, was unser nicht recht würdig gewesen wäre, oder irgend etwas Großes, Befreiendes, etwas jedenfalls, was die Spannung löst. Sekunden vergehen; da, wie ein Fels, der sich blitzschnell in die Luft wirft, erhebt sich über dem Murmeln der Menge eine jubelnde Männerstimme: „Deutschland, Deutschland über alles“ schmettert sie in die Nacht hinaus. Und nun braust das Lied der Deutschen im Chor wie ein Erdbeben über den Wag. Es erklingt oben auf den Bahnhöfen und bricht sich an den Wänden der gewaltigen Hallen und den Steinmauern der Ueberführungen. Alles singt. Die Schüler zu Fuß und zu Pferd. Die Soldaten mit den blitzenden Bajonetten und der Führer des Motorwagens. Immer jubelnder wird der Gesang.

hlich Lemberg kämpfenden Armeeteile fort. Am Nachmittage war ein Zurückweichen in den engeren Raum östlich und nördlich Lemberg nicht mehr zu umgehen, zumal auch unsere südliche Flanke bedroht wurde. Die rückgängige Bewegung vollzog sich in voller Ordnung, ohne daß der offenbar gleichfalls sehr hervorgerommene Feind wesentlich nachdrängte. Am 29. verschoben die Russen ihre Kräfte aus dem Raume nordöstlich Lembergs gegen Süden. Tags darauf steigerte sich dieser Angriff zu größter Heftigkeit. Der Feind vermochte immer neue Kräfte einzusetzen, denen gegenüber unsere Truppen trotz Offensivstößen gegen Lemberg und Nikolajow weichen mußten. In allen diesen Kämpfen erlitten unsere braven Truppen hauptsächlich durch die an Zahl weit überlegene und auch aus modernen Geschützen leuende feindliche Artillerie große Verluste.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß wir bisher gegen etwa 40 russische Infanterie- und 11 Kavalleriedivisionen gekämpft und zum mindesten die Hälfte dieser feindlichen Kräfte unter großen Verlusten zurückgeworfen haben.

Auf dem Balkankriegsschauplatz

herstcht im allgemeinen Ruhe. Von den Höhen nordöstlich Vuk wurden die Montenegriner abermals geworfen. Am 1. September morgens erschien das Gros der französischen Mittelmeerflotte, bestehend aus 18 großen Einheiten, vor der Einfahrt von Bocche di Cattaro und beschloß aus den schwersten Kanonen Punta d'Ustro. Die Wirkung war allseitig. Drei Festungsartillerien wurden leicht vernichtet. Ein Lusthaus in der Nähe der Forts wurde zerstört. Nach der Kanonade dampften die feindlichen Schiffe wieder ab. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Lemberg geräumt.

O.A.B. Berlin, 5. Sept. Aus dem österreichischen Kriegspressquartier wird dem „Berl. Tageblatt“ gemeldet: Die österreichisch-ungarische Armee hat Lemberg aus strategischen Gründen freiwillig geräumt, jedoch der russische Angriff auf letzte Stellungen trotz. Es gab keine Gefechte.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz dauert der österreichische Angriff auf Lublin fort. Die russische Offensive ist infolge des Siegs Aussenberg als gescheitert anzusehen.

Aus den weiteren Berichten vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz geht hervor, daß der heftigste Vorstoß der Oesterreicher in Polen von sehr großer Bedeutung auch für die weiteren Kämpfe in Ostgalizien sein wird, indem dadurch das Zusammenstoßen der beiden russischen Heeresarmeen verhindert wird. Wir erhalten dazu folgende Meldung:

Berlin, 5. Sept. (Weid.-Tel.) Der „D. Z.“ wird aus dem österreichischen Kriegspressquartier unterm 4. September berichtet: Auf dem ostgalizischen Abschnitt des

Sprecht keine unwahren Gerüchte nach, das ist strafbar!

Schlachtfeldes, auf dem sich die nun schon 10 Tage dauernden Kleinschlachten abspielen, wurde heute nicht geschossen. Dagegen dauert der Angriff auf Lublin fort. Die Armee des Generals von Aussenberg verfolgt die geschlagene russische Armee. Heute wird Näheres über den Verlauf der von der Armee Aussenberg geleiteten siegreichen Schlacht bei Samosow bekannt. Der Höhepunkt der von der Armee des Generals Aussenberg geführten Kämpfe war das Ringen um Komarow, wo die Russen unter General Plehwe gewaltige Anstrengungen machten, die österreichischen Stellungen zu durchbrechen. Die Entscheidung fiel erst durch die auf beiden Seiten des Huszwarflusses vordringenden Korps Boromitsch und durch das östlich des Flusses herbeieilende Korps des Erzherzogs Joseph Ferdinand, die den Feind

bahnüberführung dicht besetzt. Die Art und Weise, in der dieses Publikum eines siegreichen Volkes die Gefangenen seiner gefächtesten Felde empfing, verdient hier geschildert zu werden. Wir folgen dem Bericht der Magdeburgerischen Zeitung: „Schüler zu Fuß und zu Pferde hielten eine schmale Gasse frei, an deren einem Ende ein hell erleuchteter Wagen der Elektrizität stand. Da donnerte der Zug in die Halle und ein paar Minuten später blickten auch schon die Bajonette unserer braven Soldaten auf, die den Transport begleiteten. Und dann die Herren Gefangenen. Die goldbetriehten Köpfe der Belgier — die konnte man schon. Einiges Schweigen empfing sie. Da plötzlich einige fremdartige Pischhäuten: Engländer! Ein Murmeln ging durch die Menge. Das sind sie also — das sind sie, die wir verprügelt! Für einen Augenblick hatte man das Gefühl: jetzt wird etwas geschehen. Etwas allseitig, was unser nicht recht würdig gewesen wäre, oder irgend etwas Großes, Befreiendes, etwas jedenfalls, was die Spannung löst. Sekunden vergehen; da, wie ein Fels, der sich blitzschnell in die Luft wirft, erhebt sich über dem Murmeln der Menge eine jubelnde Männerstimme: „Deutschland, Deutschland über alles“ schmettert sie in die Nacht hinaus. Und nun braust das Lied der Deutschen im Chor wie ein Erdbeben über den Wag. Es erklingt oben auf den Bahnhöfen und bricht sich an den Wänden der gewaltigen Hallen und den Steinmauern der Ueberführungen. Alles singt. Die Schüler zu Fuß und zu Pferd. Die Soldaten mit den blitzenden Bajonetten und der Führer des Motorwagens. Immer jubelnder wird der Gesang.

Da setzt sich der Wagen in Bewegung und wie aus Fanfaren schmettert es ihm nach: „Von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt.“

Das edle Herz des deutschen Offiziers. Aus Homburg in der Rheinpfalz wird berichtet: Ein deutscher Offizier, der in Frankreich beim Kampf gegen Freischärler einen Gastwirt und dessen Frau erschlagen lassen mußte, hat das vierjährige Kind der Leute angenommen und seiner eigenen Frau heimgeschickt, die keine Kinder hat.

Das Soldatenkind. Ruth kniet im Bettchen — vier Jahr ist sie alt — Im weißen Hemdchen die kleine Gestalt. Zum Beten gefaltet die Hände fromm, Soll beten, daß Vater bald wiederkommt!

„Mutti,“ sagt Ruth, „ich glaube, heut, — heut“ hat der liebe Gott keine Zeit!“

Und mit froh-lächelnder Inversicht Die kleine Soldatentochter spricht: „Der liebe Gott ist heut“ nicht zu Haus. Der ist mit unseren Soldaten aus!“

Hierzu schreibt die Einsenderin des allerbüchsten Gedichtens dem „S. L. A.“, dem wir das Gedicht entnehmen: „Dieses Kinderwort war mir ein wirklicher Trost an dem Tage, als mein Mann, mein Vater und mein Schwager auslitten. Vielleicht kann es auch noch andere Mütter trösten.“

im Rücken bedrohten. Durch die Bestürmung der am stärksten verschanzten Stellung östlich Tszowce wurde der Gegner zu einem schwierigen Rückzug nach Norden und Nordosten gezwungen. Bei diesem Rückzug wurden 19000 Gefangene gemacht, 200 Geschütze mit viel Kriegsmaterial erbeutet. Im Zusammenhang mit dem Sieg von Krasnif liegt die Bedeutung des Sieges der Armee von Aussenberg darin, daß die Gefahr eines Zusammenstoßens der russischen Bag und der Weichsel versammelten russischen Armeen mit dem über Lemberg geführten Vorstoß der Russen gebannt ist.

Aus Rotterdam wird dem „Lokal-Ing.“ gemeldet: In Petersburg wird amtlich gemeldet: Die Armee des Generals Kuslyk nahm Donnerstag früh Lemberg ein, die Armee des Generals Besslow besetzte die Stadt Cholm (an der Linie Lemberg-Gjemenitsch). Aus dem österreichischen Kriegspressquartier wird dem „Lokal-Ing.“ dazu folgender Kommentar gebracht: „Man kann nicht umhin anzunehmen, daß die seit Tagen vorbereitete und in größter Ordnung durchgeführte Räumung der Stadt Lemberg den Beginn eines für die österreichische Armee günstigen militärischen Ereignisses darstellt. Außerdem wollte man die Stadt nicht der Besetzung durch russische Artillerie aussetzen.“

Wien, 7. Sept. (W. T. Z.) Nicht amtlich. Die Neue Freie Presse veröffentlicht Einzelheiten aus dem Gefechte bei Czernowiz am 25. August. Auf russischer Seite stand die ganze podolische Division im Kampfe, voran die Kamienzer und Kischinewer Regimenter. Der österreichische Landsturm wirkte Wunder. Als die österreichischen Kräfte anrückten, zog sich der Feind östlich Czernowiz zurück und erlitt auf der Flucht große Verluste. Die Beute betrug 800 Gefangene, darunter einige Stabsoffiziere, 500 Gewehre, 4 Maschinengewehre und viel Munition.

Berlin, 7. Sept. Ueber das Ergebnis der Kämpfe in Galizien wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet, man habe im Zentrum zwar nicht die Schlacht, aber die Zeit gewonnen, um weitere Operationen reifen zu lassen. Wie in Ostpreußen habe die Gebietsräumung eine vorübergehende und vorbereitende Bedeutung. Die Gesamtkraft der aktiv beteiligten russischen Kräfte werde auf 700000 Mann geschätzt.

Russische Grenel.

Berlin, 5. Sept. (W. T. Z.) Bei ihrem Eindringen in Teile von Ostpreußen haben die Russen zahlreiche Schandtaten und Grausamkeiten begangen. Aus der unendlichen Menge der darüber vorliegenden Nachrichten teilen wir hier zunächst solche Fälle mit, die durch amtliche Ermittlungen bereits zweifelsfrei beglaubigt sind: Eine Reihe von Landleuten ist von den Russen festgenommen und nach Rußland abgeführt worden. Der Landrat von Goldap soll gezwungen worden sein, Vieh, das aus seinem Kreise von den Russen zusammengebracht worden ist, nach Rußland zu treiben. Von vielen Gendarmen des Grenzgebietes fehlt jede Spur. Fest steht, daß ein Gendarm aus dem Kreise Piltkallen erschossen worden ist. Der Gendarm aus Bäderweilchen wurde von den Russen gefangen genommen. Man hat gesehen, wie er auf einer Prage gefesselt durch Cybalkuhnen gebracht wurde. Dann ist er erschossen worden. Seine Leiche lag auf dem Marktplatz in Kibaryn. Die evangelischen Pfarrer in Scharenken (Kreis Margrabowa) und in Schiltkheim (Kreis Goldap) weigerten sich, den Russen Angaben über die Stellung unserer Truppen zu machen. Sie wurden deshalb in den Mund geschossen. Der eine ist tot, der andere wurde schwer verwundet ohne Hoffnung auf Genesung in das Krankenhaus nach Goldap gebracht. In einem Dorfe im Kreise Piltkallen wurden die Frauen und Kinder zusammen auf ein Gefäß getrieben, die Hofstere geschloßen und das Gefäß in Brand gesetzt. Erst, als die eingeschloßenen in höchste Not und Bedrängnis geraten waren, wurden die Tore geöffnet, und die gequälten Leute herausgelassen. Auf einem Gutshof bei Schiltkheim wurde der alte Besitzer erschossen. Die Witwa wurde genötigt, den Russen Speise u. Trank zu bringen.

Da setzt sich der Wagen in Bewegung und wie aus Fanfaren schmettert es ihm nach: „Von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt.“

Das edle Herz des deutschen Offiziers. Aus Homburg in der Rheinpfalz wird berichtet: Ein deutscher Offizier, der in Frankreich beim Kampf gegen Freischärler einen Gastwirt und dessen Frau erschlagen lassen mußte, hat das vierjährige Kind der Leute angenommen und seiner eigenen Frau heimgeschickt, die keine Kinder hat.

Das Soldatenkind. Ruth kniet im Bettchen — vier Jahr ist sie alt — Im weißen Hemdchen die kleine Gestalt. Zum Beten gefaltet die Hände fromm, Soll beten, daß Vater bald wiederkommt!

„Mutti,“ sagt Ruth, „ich glaube, heut, — heut“ hat der liebe Gott keine Zeit!“

Und mit froh-lächelnder Inversicht Die kleine Soldatentochter spricht: „Der liebe Gott ist heut“ nicht zu Haus. Der ist mit unseren Soldaten aus!“

Hierzu schreibt die Einsenderin des allerbüchsten Gedichtens dem „S. L. A.“, dem wir das Gedicht entnehmen: „Dieses Kinderwort war mir ein wirklicher Trost an dem Tage, als mein Mann, mein Vater und mein Schwager auslitten. Vielleicht kann es auch noch andere Mütter trösten.“

Als den Spi In ei unwa wurde Klud Oben 10 P gema (a f Angen auf: man nicht Frak fülle reicher ginge Domi nieder nomm aus k Pflü gebra Russe gegau rüste geführ Gemü Hüj legent das 2 der 2 men, H die Gaus Barb des A wahr im E gefall und e Kom Verti ängen der 5 Ruch Regim Ro. 1 Ute begu richtl von d sch m Wel Int.-3 Eher berge Oberl Sonn W.-B. Kell: 9. a. i del n miert. Eruco Ertba Vlegm Grotl Baumr Bremer Fr. 1. Gerna v. R. Oberst Pfluge (70. schlag nicht schiff breite Wam paar leinen über hatte sonst schma Wie der G lacht nieder schau liehte sch r Geba Galle Blick klarer

Papst Benedikt XV.

Der neugewählte Papst stammt, wie die Franz. Ag. zu berichten weiß, aus einer vornehmen Familie des Egarischen Patriarchats...

auf späteren Wiedersehen von derselben. Es hätten somit zunächst die Beglaubigten für jedes ihrer Sterbchessmitglieder...

Gnadenweiser Strafnachlass. Mit Genehmigung des Königs ist vom Justizministerium in Aussicht genommen...

Zu fremder Erde. Am vergangenen Samstag wurde auf unserem Friedhof nachmittags 5 Uhr die Leiche eines französischen Soldaten...

Aus den Nachbarbezirken. r Reutuburg. Der wegen Wädern schon oft gestrafte Röhmann von Loffenau hatte sich durch Wädern einen Ritzbock geholt...

p Stuttgart. Wie der Staatsanwält einer privaten Mitteilung aus dem Felde mitteilt, ist einem württ. Landwehr-Inf.-Regt. das im Oberfeld mitgeschossen hat...

Stuttgart. Wie uns mitgeteilt wird, ist der stellvertretende komm. General Freih. v. Hügel, General der Infanterie...

Stuttgart. Frau von Wolberg hat den Erlös der von ihrem Mann, dem Generaladjutanten Freih. v. Wolberg...

p Stuttgart. Die von den württembergischen Truppen in den Kämpfen von Longuy erbeuteten 26 französischen Geschütze...

r Reutlingen. Dem stellvertretenden Gerichts-Schreiber Richard Sidwe beim Kgl. Amtsgericht hier, der als Leutnant d. R. an den Kämpfen in Frankreich teilnahm...

Rom, 6. Sept. (W.A.V.) In der Sixtinen Kapelle fand heute Vormittag die feierliche Krönung des Papstes statt.

Aus Stadt und Land.

Magd., 7. September 1914.

* Bezirkskriegerverband. Unter dem Vorsitz von Bezirksobmann Schabbe fand am gestrigen Sonntag im Saale des Gasthauses zur Traube in Magd. eine Vertreterversammlung des Bezirkskriegerverbands statt...

aus doch dies Wiedersehen erspart geblieben! Ich war zufrieden geworden — ich hatte endlich überwunden, vergessen!

„Ist Dir das so leicht geworden? Ich habe Dich nie vergessen können — habe es auch nie verdrängt! Du bist bitter gerächt, Mary — Gabriele —, doch ich will sie nicht anklagen, vielleicht trage ich ebenso viel Schuld — meine Ege ist über die Wunden unglücklich,“ sagte er dumpf.

„Woh!“, ermahnte sie, „bestime Dich, komm zu Dir; Du darfst das nicht sagen — Du hast ja ein Kind, ein süßes, liebes Kind!“

Er sah sie einen Augenblick an — wie konnte sie sich zurecht! Mit einem tiefen Aufseufzen erhob er sich. „Ich will gehen; wenn sich in Hassos Zustand etwas ändert, rufft Du mich sofort! versichere es mir!“

„Ja, Wolf, gehe ganz unbesorgt — und schlafe, Du hast es nötig,“ sagte sie, einem mitleidigen Blick in sein bläuliches Gesicht werfend. Sie reichte ihm die Hand: „Gute Nacht, mein Wolf.“

Mit festem Druck umspannte er ihre Rechte und drückte einen heißen Kuß darauf. Sie schloß, wie etwas Wormes, Nasses darauf fiel, konnte aber nicht aufschrei, da ihre Augen ebenfalls voller Tränen standen. Dann war sie allein; sie hatte Wolf das Zimmer verlassen. (Fort. folgt.)

Ein hüßlicher Zug. Im Reservelazarett Tiergartenhof in Berlin wurde ein Paket abgegeben, das 25 Stück frische Redhühner enthielt. Es lag ein Zettel bei, der folgende bedeutenden Worte trug: „Für die braven deutschen Soldaten von einem Engländer.“

Württemberg. Verluste.

Die vom Staatsanwält veröffentlichte erste württembergische Verlustliste bringt mehrere Namen von Inf.-Reg. Nr. 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Ein Frühlingstraum.

Von Fr. Lehne.

(70. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.) Behutsam bestete ihn Mary und erneuerte die Umschlänge. „Kann ich helfen?“ fragte Wolf, dessen Gesicht sich bei Hassos Phantasien mit hoher Röde bedeckt hatte. Sie schüttelte nur mit dem Kopfe und beschästigte sich weiter, bis Hasso ganz ruhig dalag. Wie ein bleicher Schatten lagen die dunklen Wimpern auf den blassen Wangen; wie elagelassen und schmal das Gesichtchen in den paar Tagen geworden war. Hin und wieder suchte es um seinen Mund; sonst war er ruhig. Marys Finger lagen über denen des Kindes wie beschützend und beruhigend. Wolf hatte sich jetzt an die andere Seite des Bettes gesetzt, wo sonst immer Gabriele lag, und bestete seine Wände auf die schmale weiße Hand, die vorhin soviel Krost entfaltet hatte. Wie er sie so sorglich umhasso demüht sah, durchguckte ihn der Gedanke — wie eine Mutter — und sie hätte es vielleicht sein können, wenn nicht — — und Mary lag mit niedergeschlagenen Augen da, fürchtend, in die seinen zu schauen. Hier in der Stille der Nacht lag sie mit dem geliebten Manne allein am Bette seines Kindes, das hätte sie sich nimmer denken können. Und da kam auch ihr der Gedanke — wäre es doch auch das ihrige und Wolf ihr Gatte — wie schön wäre das doch! Vermend ruht sein Blick auf ihrem süßen Gesicht; er forscht und sucht in dem klaren Blgen — sie kommt ihm so fremd und doch so ver-

traut in der einfachen Schwermut vor — es geht von ihr wie himmlischer Friede aus — da ist es, als zwängt sie sein Blick; sie hebt ihre Augen, senkt sie aber gleich wieder, erlösend von der heißen innigen Zärtlichkeit, die ihr daraus entgegenstrahlt. Lese, behutsam legt er seine Hand auf die ihre, die darunter erbebt. „Mein Märchen, so hab ich Dich endlich wieder!“ Eine tiefe Bewegung geht aus seiner Stimme. Sie schüttelt jedoch laut aber entschieden das Haupt. „Nein, Wolf, nicht! Das ist vorbei; sprich mir nicht von der Vergangenheit!“ Ohne daß sie es wollte, kam das trauliche „Du“ von ihren Lippen. „Oh jetzt, und sei ohne Sorge um Dein Kind; ich will es hüten, als ob es mein eigen wäre!“ Tränen glitzerten in ihrer Stimme, und ihre ganz Gestalt bedie. „Willst Du mir nicht wenigstens sagen, wo Du warst, wie es Dir in den Jahren gegangen ist, die wir getrennt waren?“ bat er. „Wie hab ich nach Dir geforscht!“ „Du siehst, Wolf, daß ich den Frieden gefunden habe — gönne ihn mir, und frage nicht weiter!“ „Frieden!“ kam es bitter von seinen Lippen — „wenn ich das auch sagen könnte, wenn Du wüßtest, wie sieblos es in mir aussieht, wie ich leide — Du hättest Mitleid mit mir! Du schickst mich nicht fort und gönntest mir, wenigstens in Deiner Nähe zu bleiben, Dich zu sehen und Deine Stimme zu hören!“ „Wolf, wie kannst Du jetzt daran denken! Ich bitte Dich — geh! Lasse mich allein! Rende mir doch meine Ruhe, meine Besonnenheit nicht, die ich so nötig habe. Wäre

Letzte Neuigkeiten.

London, 6. Sept. (W.T.B.) Der Minister des Äußeren und die Vorkämpfer Frankreichs und Russlands unterzeichneten heutevormittag im Foreign Office eine Erklärung, die besagt: Die Unterzeichneten, regelrecht autorisiert von ihren Regierungen, geben folgende Erklärung ab: Die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Russlands verpflichten sich wechselseitig, keinen Einzelfrieden im Laufe dieses Krieges zu schließen. Die drei Regierungen kommen überein, daß, falls es angebracht sei, den Friedensverhandlungen zu diskutieren, keine der verbündeten Mächte Friedensbedingungen festsetzen kann, ohne vorheriges Übereinkommen mit jedem der beiden anderen Verbündeten. (Nicht amtlich.)

Dresden, 6. Sept. (W.T.B. nicht amtlich.) Im Alter von 61 Jahren starb der apostolische Vikar und Bischof für das Königreich Sachsen D. Alois Schäfer.

Stockholm, 6. Sept. Russische Zettlungsbedingungen zufolge befindet sich eine starke japanische Belagerungssartillerie auf dem Wege nach dem europäischen Kriegsschauplatz. Sie soll jetzt die Ur- und Gegenstände haben.

Wien, 6. Sept. (W.T.B. nicht amtlich.) Die Südbahnische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: Wie an unterrichteter Stelle verläutet, liegt im Hafen von Alexandria ein schwer beschädigter englischer Kreuzer, der deutlich Spuren der Beschädigung aufweist. Außerdem liegt dort ein zweiter englischer Kreuzer, ein Torpedojäger und 2 Torpedoboote, die sich nach Port Said geschifft hatten, im Dock in Reparatur.

London, 6. Sept. (W.T.B. nicht amtlich.) Reuters. Das Pressebureau der Admiralität meldet: Ein deutsches Geschwader, bestehend aus zwei Kreuzern und vier

Torpedobooten hat 15 englische Fischerboote mit einer Ladung Fischen in der Nordsee weggenommen und die Mannschaft und Fischer gefangen nach Wilhelmshaven gebracht.

Stuttgart, 6. Sept. Der Held des Schwabenspiegels, Referenturant Rathes, Sohn des fädt. Kungeltrais gl. N., 31 Jahre alt, war bis zu seiner Einberufung als Rechtsanwalt hier tätig.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Zur Forderung von Höchstpreisen für den Großhandel. Ueber die Preisbildung mehrerer Nahrungsmittel, besonders von Mehl, im Großhandel sind vielfach Klagen laut geworden. Insbesondere ist auch ein Vergleich zwischen den Großhandelspreisen in Mehl und denen in Getreide eine Spannung erkennen, die in den für die Befestigung des Mehlpreises sich allein maßgebend gewesenen Umständen nicht begründet ist. Eingriffe außerhalb Württembergs gelegene Großmüllereien haben nach zuverlässigen Verträgen bei Kriegsausbruch den Mehlpreis um ein Drittel und darüber gesteigert, obwohl sie noch mit Verträgen aus der Zeit vor der Kriegserklärung versehen und an sich verpflichtet waren, nach den früheren Preisen zu liefern. Solche Preissteigerungen konnten schon in der ersten Zeit nach der Mobilmachung nicht entschuldigt werden, obwohl nicht zu verkennen ist, daß infolge der Verkehrsbeschränkungen für die Mühlen und den Großhandel damals außerordentlich schwierige Verhältnisse und erhöhte Kosten entstanden. Nach Eintritt der Verkehrsbeschränkungen und nach der inzwischen erfolgten Verbringung des Getreidemarktes können derartige, mit dem Gemeinwohl unvereinbare Überschreitungen nicht gebilligt werden. Wenn deshalb die Mühlen und der Großhandel nicht zu angemessenen Preisen zurückkehren, werden, wie der Staatsanzeiger erklärt, zum Schutz des Kleinhandels und der Verbraucher vor Überbereicherung Höchstpreise für den Großhandel festgesetzt werden müssen. Verhandlungen mit den beteiligten Bundesstaaten sind eingeleitet. Nach dem Erfolg über Höchstpreise kann die Behörde die Vorräte übernehmen und zu den niedrigsten Höchstpreisen auf Rechnung und Kosten des Verkäufers verkaufen. Für die Festlegung der Höchstpreise ist nur die wirkliche Marktlage bestimmend; auf die vorangegangenen Preissteigerungen würde keine Rücksicht genommen werden können.

Regold, 5. Sept. Auf dem heutigen Fruchtmarkt kostete alter Dinkel 8.50, neuer Dinkel 10.—, Roggen 9.50, Gerste

9.50, 9.35, 9.20, Haber 8.70. — Viktualienpreise: 1 Pfund Butter 1.10—1.20; 2 Eier 18—20.

Herrenberg, 5. Sept. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 135 Stück Mischschweine; Celbs pro Paar 18—32, 4 58 Stück Mischschweine; Celbs pro Paar 40—80. Verkauf: schlecht.

Stuttgart, 5. Sept. Dem heutigen Postobstmarkt auf dem Wilhelmplatz waren 400 Semmer zugeführt. Preis 3.70 bis 4 Mark per Semmer.

Stuttgart, 5. Sept.		Schlachtlehmarkt	
Zugvieh:	Ordnung	Rüben	Schweine
	98	64	880
Celbs aus 1/2 K. Schlachtlehmarkt.			
Pferde		Schweine	
Ordin.	1. Kl. von — bis —	Rübe	1. Kl. von — bis —
	2. Kl. " " " " " "		2. Kl. " " " " " "
Ordin.	1. Kl. " 75 " 78	Rübe	1. Kl. " 89 " 94
	2. Kl. " " " " " "		2. Kl. " 83 " 88
Ordin.	" " " " " "		3. Kl. " " " " " "
Ordin.	1. Kl. " 92 " 94	Schwein	1. Kl. " 64 " 65
	2. Kl. " 88 " 91		2. Kl. " 62 " 63
	3. Kl. " " " " " "		3. Kl. " " " " " "

Verlauf des Marktes: langsam.

Kontak-Eröffnungen.

R. Antzgerich Stuttgart Stadt: Karl Schimpf, früherer Restaurateur in Stuttgart, Grottenstraße 42. R. Antzgerich Ulm: Heinrich Müllerer, Schuhfabrikant in Ulm.

Auswärtige Todesfälle.

Jakob Schäfer, Strehnmüller, 50 J., Schöffelod; Paul Fischer, Gelehrter, Sohn des Oberamtsdieners A. Fischer, Calw, im Feld gefallen; Hugo v. Schamp, Generalmajor i. D., Feldzug 1870/71, 61 J., Ludwigsburg; Danyer, Edu. Hauptlehrer 16 J., Feldheim; Oberamtssekretär a. D. Georg Zimmer, Feldzüge 1866 und 1870/71, 65 Jahre alt, 1. u. II. Klasse, 76 J., Stuttgart.

Wutnacht. Wetter am Montag und Dienstag. Trocken und warm.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Tschorn. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Regold.

Handwerkskammer Reutlingen. Herbstgesellenprüfung 1914.

Wie in früheren Jahren so finden auch dieses Herbst wieder Gesellenprüfungen statt. Zugelassen werden hierzu diejenigen Lehrlinge und Lehramädchen, deren Lehrzeit zwischen dem 1. Okt. 1914 und dem 15. Februar 1915 endet, ebenso aber auch diejenigen, welche ihre Lehrzeit zwar ordnungsmäßig beendigt, die Prüfung aber aus irgend einem Grunde früher nicht abgelegt haben. Die mit Lehrzeugnis und dem Zeugnis der Fortbildungsschule (Gewerbeschule) belegte Anmeldung ist zusammen mit den 5 A. betragenden Prüfungsgebühren

spätestens bis 15. September ds. Js.

an die Handwerkskammer einzureichen, von welcher Anmeldeformulare unentgeltlich zu beziehen sind.

Wir geben dies mit dem Anfügen bekannt, daß der Lehrling bei Strafvermeidung die gesetzliche Verpflichtung hat, seine Lehrlingsbezug. Lehramädchen zur Ablegung dieser Prüfung anzuhalten.

Reutlingen, den 2. September 1914.

Der Vorstand der Handwerkskammer:
R. Bollmer. R. Hermann.

Die beliebtesten Baterländischen Bilderbücher

aus Verlag Schöb, Mainz,
Wilder v n Angelo Janak,
Text von Wilhelm Kohde,

empfiehlt in reicher Auswahl

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Regold.

Postische-Brieflufterts

in vorgeschriebener Größe und Färbung liefert billigst

G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei, Regold.

Feldstecher „Militär“
15.50 A.

Feldstecher „Senieler“
22.— A.

Prismenfeldstecher
6 X vergr. 85.— A

G. Erbe,
Königlicher Hoflieferant,

Tübingen.

Ameisenerferant.

Wir suchen per 1. Okt. ein tüchtiges christliches

Mädchen,

das schon gedient hat,
kleiner Haushalt, 1 erwachsenes Kind.

Warenhaus Geschw. Kleemann,
Calw, Lederstraße.

Mitteilungen des Standesamtes

der Stadt Wildberg

Geburten: am 10. Aug. eine Tochter des Gottlieb Schmelz, Fabrikarbeiters; am 11. Aug. ein Sohn des Karl Hübner, Volksgeldnehmers.
Eheschließungen: am 7. Aug. Jakob Hoff, Kaufmann, von Unterriesslingen und Julie Reintz, Dienstmädchen von Wildberg.
Todesfälle: am 6. Aug. Konrad Fr. Heuser, led. Bauer von Walddorf, Pflegsling des Hauses der Barmherzigkeit; am 8. Aug. Christ. Rogd. Sailer, Bahnwärters Ehefrau; am 24. Aug. Karoline Köhler, Tagelöhners Ehefrau von Schloßberg, Pflegsling des Hauses der Barmherzigkeit; Marie Karoline Bruchel, Schmieds Ehefrau von Leinach, Pflegsling des Hauses der Barmherzigkeit.

Persil

reinigt und desinfiziert
Krankenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Eine wertvolle Kriegsgeschichte

bilden am Schluß des Krieges folgende empfehlenswerte
Zeitschriften:

„Illustrierte Kriegs-Chronik des „Daheim“

Verlag Velhagen und Klasing
monatlich 2 Hefte à 60 S.

Der Krieg 1914

aus Franck's Verlagshandlung
monatlich 2 Hefte à 30 S.

Kriegstagebuch aus Schwaben

Verlag Karl Grüninger
wöchentlich 1 Heft à 25 S.

Illustrierte Geschichte des Weltkriegs 1914

von Union Deutsche Verlagsgesellschaft
wöchentlich 1 Heft à 25 S.

Zeitung: Der Weltkrieg

Deichhauers Verlag, Kempten
wöchentlich 1 Heft à 10 S.

Bestellungen hierauf nimmt entgegen die

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Der beste Fleckenreiniger der Gegenwart

ist unfehllich der **Sapania-Stift.**

Derselbe entfernt aus jedem Stoff jeden Flecken wie z. B. von Del, Fett, Lack und Wagenschmiere, Tinte, Fett, Öl, Milch, Butter, ohne daß die Farbe und der Stoff verletzt wird. Es verschäme niemand, Herr oder Dame, den Stift zu kaufen, man erspart Zeit und Geld, sowie eine chemische Reinigung. Jedermann wird bei einem Versuch, die größte Anerkennung aussprechen. Preis per Stück nur 20 S. Alleinige Vertretung für den Oberamtsbezirk Regold:

Friedrich Klais, Herrenkleidergeschäft.

Regold.

Ein Waggon Zucker

ist eingetroffen und empfehlen wir solchen zum billigsten Tagespreise gegen bar.

Berg & Schmid.

Feldpost-Karten

empfiehlt

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Regold.